



Vorlage Stadtparlament

vom 16. Oktober 2012

Nr. 5106

Stadtparlament: Postulate

Postulat Marie-Theres Thomann-Seiz: Eltern und Schule gemeinsam; Frage der Erheblicherklärung

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:

Das Postulat „Eltern und Schule gemeinsam“ wird **nicht erheblich** erklärt.

Marie-Theres Thomann-Seiz sowie 30 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 28. August 2012 das beiliegende Postulat „Eltern und Schule gemeinsam“ ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1 Ausgangslage

Die Eltern sind die wichtigsten Partner der Schule. Dazu definiert das Volksschulgesetz in Artikel 3 die grundsätzliche Rollenteilung zwischen Eltern und Schule. Prioritärer Auftrag der Schule ist die Vermittlung von Bildung und somit der Unterricht. Die Hauptverantwortung für die Erziehung der Kinder liegt dagegen bei den Eltern, wobei die Schule die Eltern in ihrer Rolle unterstützt. Aus der daraus erwachsenden gemeinsamen Verantwortung von Eltern und Schule für das Kind ergibt sich in jedem Fall die Notwendigkeit einer Zusammenarbeit, insbesondere der gegenseitigen Information und des gegenseitigen Respektes. Eltern und Lehrpersonen setzen sich gemeinsam für die Bildung, aber auch für die gesunde Entwicklung der anvertrauten Kinder ein.

Forschungsergebnisse belegen einen starken Zusammenhang zwischen der sozialen Herkunft und den schulischen Leistungen. Haben Eltern eine positive Einstellung zur Schule und interessieren sie sich für die Situation ihres Kindes, sind die Voraussetzungen gut für ein



effektives schulisches Lernen. Fehlt hingegen die positive Haltung der Eltern zur Schule, kann die schulische Karriere des Kindes beeinträchtigt werden. Der „Bildungsnähe“ der Eltern kommt daher eine Schlüsselrolle in Bezug auf die Förderung der Kinder zu. Erfahrungsgemäss ist „Bildungsnähe“ weder eine Frage der Muttersprache noch des wirtschaftlichen Hintergrunds der Eltern und damit auch unabhängig von deren kulturellen Prägung oder Nationalität.

Trotz der Bedeutung, welche einer unterstützenden Haltung der Eltern für den Schulbetrieb zugestanden wird, sind im Kanton St.Gallen die Schulträger frei, ob sie eine Elternmitwirkung – in Form eines Elternrates oder eines Elternforum – installieren wollen. Verbindliche Vorgaben für die Mitwirkung der Eltern bestehen lediglich für den Unterrichtsbesuch der eigenen Kinder und für Elterngespräche. So können Eltern verwarnt oder gebüsst werden (Art. 97 VSG), wenn sie mehrfach Gesprächsaufforderungen ablehnen. Damit kann zumindest die physische Präsenz der Eltern an einem Elterngespräch erzwungen werden. Mehr „Bildungsnähe“ oder Engagement für die schulischen Belange des Kindes werden damit aber kaum erreicht.

2 Elternforen

Dass Eltern zur Entwicklung der Schule wesentliche Impulse zu setzen vermögen, ist in der Stadt anerkannt. Die Schulorganisation 2007 sieht deshalb die Installation von Elternforen in den Schulquartieren vor (Art. 57 Gemeindeordnung). Die Stadt steht in der Pflicht, die Schaffung und die Tätigkeit von Elternforen zu fördern, soweit sie der Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern dienen. Inzwischen bestehen, mit Ausnahme des Quartiers Spelterini, Elternforen in allen Primarschulquartieren.

Fördern bedeutet nicht fordern, das heisst, die Schaffung von Elternforen in den Quartieren kann nicht verordnet werden. Sollen Elternforen wirkungsvolle Arbeit leisten, muss die Initiative von den Eltern selbst ausgehen. Elternforen erhalten aber Unterstützung von Schule und Verwaltung. Diese stellen Räumlichkeiten, aber auch Hilfsmittel zur Verfügung.

Für die Mitwirkung der Elternforen in der Schulentwicklung gelten inhaltliche wie strukturelle Bedingungen. Dazu gehört die Akzeptanz der Eltern, dass sie gegenüber der Schule keine Aufsichtsfunktion haben und weder für die Beratung noch die Beurteilung einzelner Lehrpersonen zuständig sind. Auch auf andere operative Geschäfte, wie die Klassen- und Stundenplangestaltung, können sie keinen Einfluss nehmen.

Elternforen stehen grundsätzlich allen Personen mit Schulkindern zur Teilnahme offen. Eine Mitwirkung von Erwachsenen ohne eigene Kinder ist ausgeschlossen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, besteht ein Anrecht auf regelmässige Information des Forums durch die



Schulleitung. Das Schulamt übernimmt in Form einer jährlichen Pauschale die Kosten für die allgemeine Administration und für besondere Projekte im Rahmen von CHF 1'000 bis CHF 2'000.

Sämtliche Elternforen der Stadt sind in der Dachorganisation VELFOS zusammengeschlossen, welche sich ein- bis zweimal jährlich mit der Leitung des Schulamts zum Gedankenaustausch trifft. VELFOS kann zudem zwei bis drei Personen in die „Impulskommission“ delegieren, in der gemeinsam mit Vertretungen der Lehrpersonen, aber auch der Spezialdienste Anregungen für die Weiterentwicklung der Schulen gesammelt und diskutiert werden.

Trotz diversen Bemühungen sind auf der Oberstufe bisher eigenständige Initiativen für Elternmitwirkungsgruppen – vergleichbar mit den Elternforen auf der Primarstufe – nicht feststellbar. Die vom eigentlichen Quartierleben losgelöste Organisation der Oberstufen einerseits, aber auch die entwicklungsbedingte grössere Distanz der Kinder der Oberstufe zu ihren Eltern andererseits dürften Gründe für die kaum spürbare Nachfrage nach eigenständigen Eltern gremien sein. Dieser Trend lässt sich übrigens auch in anderen Städten feststellen. Auch dort lassen sich institutionalisierte, auf Eigeninitiative begründete Elterngruppen im Umfeld der Oberstufen kaum feststellen. Tradition haben dagegen auf der Oberstufe der Stadt St.Gallen Veranstaltungen für Eltern zu diversen aktuellen Themen, wie z.B. Umgang mit neuen Medien, Gewalt, Sucht, Berufswahl etc. Diese von den Schulen mit grossem Engagement organisierten Anlässe werden in der Regel auch recht gut besucht. Sie sind ein wichtiger Beitrag für die Elternbildung.

3 Elternarbeit an der Realschule Engelwies

Vor etwa drei Jahren wurde ein Projekt zur gezielten Information von albanischen und serbischen Eltern im Schulhaus Engelwies gestartet. Eckpfeiler des Projekts sind Eltern- Informationsanlässe mit Kulturvermittelnden zu ganz verschiedenen Themen wie „Unterschiede bezüglich Schulsystem im Herkunftsland und in der neuen Heimat“, „Erziehung“, „Integrationserwartungen, Partizipation, Rechte und Pflichten“ und „Berufswahl“. Zudem wurde auch die schulinterne Lehrerbildung auf die Verbesserung der interkulturellen Kompetenz fokussiert. Die zwischenzeitlich gemachten Erfahrungen sind grundsätzlich positiv. Erfolge zeigten sich insbesondere in der verbesserten Zusammenarbeit zwischen der Schule und den angesprochenen fremdsprachigen Eltern und damit verbunden in der Herausbildung einer offeneren und kommunikativeren Schulhauskultur. Davon profitieren Lehrpersonen wie Eltern gleichermassen. Die Lehrpersonen werden von konfliktreichen Elterngesprächen teilweise entlastet, die Eltern fühlen sich besser über die schulische Situation und die Anforderungen des Lebensalltags in ihrer neuen Heimat informiert. Diese Elternabende mit Unterstützung von Kulturvermittelnden sind deshalb geschätzt. Aufgrund der grossen sprachli-



chen Heterogenität zeigt sich aber auch, dass eine Ausweitung des Angebots auf weitere Sprachen und damit auch der Einsatz zusätzlicher Kulturvermittelnder angedacht werden muss.

Das Projekt Elternarbeit an der Realschule Engelwies läuft noch bis Ende des Schuljahrs 2012/13. Dafür ist nochmals ein Kredit von CHF 12'000 für den Jahresaufwand bereitgestellt.

4 Zukünftige Ausgestaltung der Elternarbeit auf der Oberstufe

Die Schulen der Oberstufe sind weiterhin bestrebt, Initiativen zur Bildung von Elternforen zu fördern und zu unterstützen. Die Ausgestaltung dieser Elternforen darf durchaus schulspezifisch ausfallen. Abhängig von der soziokulturellen Zusammensetzung der Elternschaft sind Inhalt und Form der Zusammenarbeit zu definieren.

Gefördert werden soll aber auch die direkte Zusammenarbeit mit den Eltern der Schulkinder. Für diese Zusammenarbeit bieten die Erfahrungen mit dem Projekt „Elternarbeit an der Realschule Engelwies“ eine wichtige Grundlage. Eine wesentliche Erkenntnis aus dem Projekt ist die bessere Erreichbarkeit der Eltern mit dem Einsatz von Kulturvermittelnden. Der Einsatz von Kulturvermittelnden soll deshalb zum Bestandteil der Elternarbeit in allen Oberstufenschulen werden. Kulturvermittelnde werden so zu einem wichtigen Instrument, um das Vertrauen zu Eltern aus anderen Kulturkreisen herzustellen und sie damit auch in ihrer Erziehungsarbeit – gerade während der beginnenden Pubertät – zu unterstützen. Die Elternarbeit mit dem Einsatz von Kulturvermittelnden wird zu einer nachhaltig wirkenden Ergänzung zu den erprobten Elternbildungsangeboten.

Wichtigste Erkenntnis aus dem Projekt „Elternarbeit an der Realschule Engelwies“ ist also der gewinnbringende Einsatz von Kulturvermittelnden. Konzentriert sich das Projekt für alle Oberstufenschulen auf den Einsatz von Kulturvermittelnden, können die Kosten so gehalten werden, dass die Finanzierung über Mittel erfolgen kann, die bereits für die Elternmitwirkung vorgesehen sind. Der Stadt erwachsen daraus keine zusätzlichen Kosten.

5 Fazit

Die positiven Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt „Elternarbeit an der Realschule Engelwies“, namentlich der Einsatz von Kulturvermittelnden, werden Grundlage für die Entwicklung bzw. Weiterentwicklung der Elternarbeit auf der Oberstufe sein. Die Berichterstattung zur Frage, wie der Stadtrat die Entwicklung der Elternarbeit in der Realschule Engelwies beurteilt und ob die Erkenntnisse aus diesem Modell Grundlage für die Elternarbeit an



den Schulen der Stadt sein sollen, ist damit erfüllt. Eine weitere Berichterstattung erübrigt sich. Der Stadtrat beantragt deshalb, das Postulat nicht erheblich zu erklären.

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:
Postulat vom 28. August 2012

